

Sitzung vom 14. Januar 1918.

Vorsitzender: Hr. B. Lepsius, Vizepräsident.

Der Vorsitzende setzt die Versammlung von folgenden Todesfällen aus dem Mitgliederkreise in Kenntnis:

»Am 27. Dezember 1917 verunglückte unser Mitglied Prof. Dr.

JULIUS MAUTHNER

in Wien, indem er abends auf der Straße in einen offenen Kohlen-schacht stürzte; er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ihnen am folgenden Tage erlag. Im Jahre 1852 in Wien geboren, wurde er 1876 Assistent bei dem berühmten Professor der medizinischen Chemie Ernst Ludwig, 1881 Privatdozent, 1885 außerordentlicher und 1913 ordentlicher Professor und Nachfolger Ludwigs an der Wiener Universität. Von 1893 bis 1913 hat er das chemische Laboratorium der Universitäts-Poliklinik geleitet; seitdem war er Vorstand des Instituts für angewandte medizinische Chemie. Er hat zahlreiche Fachschriften auf chemischem und physiologisch-chemischem Gebiete veröffentlicht, die z. T. in unseren »Berichten« erschienen, so im Jahre 1881 über Di- und Tribrom-acrylsäure und in den Jahren 1884 und 1885 über das Cystin. Viele Abhandlungen sind in den Wiener Akademieberichten erschienen, so über das Drehungsvermögen des Tyrosins und des Cystins, über Phenyl-glycin-o-carbonsäure, über die Gewinnung von Indol aus Phenyl-glykokoll, über das Cholesterin und andere. Auch der Mineralchemie sind in früherer Zeit einige Arbeiten gewidmet, so über den Epidot aus dem Sulzbachtal und den Eklogit von Eibiswald in Steiermark.«

Hr. O. Fischer, Erlangen, stellt uns über unser verstorbenes Mitglied Dr.

EDUARD HEPP

die nachstehenden Mitteilungen zur Verfügung:

»Mit dem am 18. Juni 1917 an den Folgen eines schweren Darmleidens dahingegangenen Dr. Eduard Hepp hat wieder einer der

alten Garde der deutschen Teerfarbstoff-Chemiker die Erde verlassen, der nahezu 40 Jahre lang dieses Gebiet wissenschaftlich und technisch bearbeitet hat. So hat Eduard Hepp einen der wichtigsten Abschnitte des Aufschwungs der Farbenindustrie tätig miterlebt, die zum Wohlstand Deutschlands nicht wenig beigetragen hat. Viele schöne Erfindungen auf diesem Gebiet sind mit dem Namen Eduard Hepps verknüpft, fast noch mehr aber hat er an der wissenschaftlichen Erschließung bekannter Farbstoffgruppen, wie der Safranine, Induline, Anthrachinon-Farbstoffe mit zähem Fleiß gearbeitet.

Als A. Baeyer im Jahre 1872 sein Laboratorium an der Universität zu Straßburg eröffnete, lernte ich dort Eduard Hepp zum erstenmale als Assistenten kennen, ohne jedoch während der schönen Straßburger Zeit in nähere Beziehungen zu ihm zu treten, dies geschah erst später in München. Hepp war einer alten elsässischen protestantischen Familie am 11. Juni 1851 entsprungen, sein Vater war Vorstand der Bürgerspitalsapotheke zu Straßburg, starb aber während der Belagerung von 1870. Hierdurch und besonders durch den deutsch-französischen Krieg wurden E. Hepps Pläne für die Zukunft in vollständig andere Bahnen gelenkt. Auf dem Straßburger Gymnasium und auf der dortigen Akademie wohl vorbereitet (in Chemie bei Liès-Bodard), hatte er die Prüfung für das Baccalauréat des sciences 1869 bestanden und bereitete sich auf den Besuch der École polytechnique zu Paris vor. Da kam der Krieg! Während Eduard sich für Deutschland entschied, optierte sein jüngerer Bruder Paul¹⁾ für Frankreich, und seine Schwester hat später einen französischen Maschinenfabrikanten geheiratet. Eduard Hepp ging zunächst zur Ausbildung in der Analyse auf 1 Jahr zu Bunsen nach Heidelberg, kehrte dann nach Straßburg zurück und bearbeitete auf Veranlassung Baeyers die Kondensationsprodukte des Chlor-aldehyds mit Benzol-Kohlenwasserstoffen und deren Überführung in Stilbenderivate²⁾. Diese Arbeit führte 1874 zur Promotion. In Straßburg lebte Eduard Hepp außerhalb des Instituts fast ganz der Familie, in der besonders die Musik gepflegt wurde, für die Eduard ein feines, kritisches Verständnis hatte. Er war ein trefflicher Klavierspieler. Nach der Promotion diente Eduard Hepp sein Jahr in Straßburg beim dort in Garnison liegenden sächsischen Inf.-Reg. Nr. 106 ab und brachte es später in der deutschen Armee bis zum Landwehr-Hauptmann. Trotzdem hing er noch mit vielen Fasern seines Herzens an Frankreich, und dieser Zwiespalt hat ihn sein ganzes Leben lang

¹⁾ Ebenfalls zunächst Chemiker bei Victor Meyer in Zürich, später Arzt.

²⁾ B. 6, 1439 [1873] und 7, 1409 [1874].

nicht verlassen. In München lernte er auch seine spätere Frau, Schwester der bekannten Hofschauspielerin Ramlo, kennen.

Der Ehe sind 3 Töchter und 1 Sohn entsprossen, letzterer hat wieder den Beruf des Großvaters (Pharmazie) ergriffen. Eduard Hepp schien, unterstützt durch sorgfältige Vorbildung sowie durch ein phänomenales Gedächtnis, wohl geeignet für die akademische Laufbahn, jedoch kam es nicht dazu, da er eine unüberwindliche Scheu vor öffentlichem Auftreten besaß. Selbst kleinere Vorträge seiner Arbeiten in der Münchener Chemischen Gesellschaft machten ihn nervös. So wandte er sich denn der Technik zu. 1878 kam Eduard Hepp durch Baeyers Vermittlung zu H. Caro in die Badische Anilin- und Sodafabrik, blieb aber hier nur 1 Jahr, ging darauf zu K. Oehler-Offenbach, wo er bis 1884 tätig war und in dieser Stellung das wichtige Metanilgelb 1882 entdeckte. Hierauf ging er bis 1895 zu Kalle-Biebrich, wo er ein wissenschaftliches Laboratorium leitete, und brachte die letzten 22 Jahre in ähnlicher Stellung bei den Höchster Farbwerken zu. E. Hepps Bedeutung lag besonders in einer umfassenden Kenntnis der Literatur und der vielverschlungenen Pfade des Patentwesens. Experimentell war er zwar sehr geschickt, doch beschränkte sich bei der großen Inanspruchnahme in anderen Dingen diese Tätigkeit mehr auf Reagensglasversuche, während die Ausführung der Versuche in den Händen seiner Mitarbeiter lag. Von diesen war es insbesondere Dr. Otto Heß, der ihn trefflichst unterstützte und auch an unseren gemeinsamen Arbeiten ein nicht geringes Verdienst hat.

Die erste dieser gemeinschaftlichen Publikationen betraf die Azofarbstoffe des Pyrrols¹⁾, deren Entdeckung zwar direkt ohne technische Bedeutung blieb, aber doch den späteren Arbeiten über die wichtigen Pyrazolon-Azofarbstoffe vorgearbeitet hat. Daran schlossen sich die Versuche über die auch technisch wichtige sogenannte Umlagerung der aromatischen Nitrosamine in *p*-Nitrosobasen²⁾. Aber die besondere Ursache unserer über mehrere Jahrzehnte sich ausdehnenden, in 40 Abhandlungen in den »Berichten« und »Annalen« niedergelegten Versuche über Safranine, Induline, Rosinduline, Fluorindine, Magdalarot usw. war die Erschließung der Konstitution des Azophenins. Wir haben nicht nur die richtige Zusammensetzung dieses wichtigen, bei der Indulindarstellung als Nebenprodukt gebildeten Körpers im Gegensatz zu älteren Arbeiten anderer Forscher, namentlich von O. N. Witt, sondern auch zuerst dessen Chinonnatur erkannt³⁾. Das Übrige folgte nun von selbst. Es hat hier keinen Zweck, auf diese

¹⁾ B. 19, 2251 [1886].

²⁾ B. 19, 2991 [1886].

³⁾ B. 20, 2479 [1887].

Arbeiten, die ja der Geschichte der Chemie angehören, ausführlich einzugehen, aber betonen möchte ich doch, daß sie nur durch ein reizvolles Zusammenarbeiten von Technik und Wissenschaft ermöglicht wurden.

Ed. Hepp hat aber auch wertvolle Arbeiten auf dem Gebiet der Anthrachinone ausgeführt; so die Erschließung der Gruppen des Alizarindirektblaus, die in Patenten niedergelegt sind. Ferner veröffentlichte er wichtige Arbeiten mit O. Frobenius über »1.6-Dioxy-anthraquinon«¹⁾, sowie mit R. Uhlenhuth und Fr. Römer »Über das Anthraflavon G.«²⁾. Dies war die letzte der von E. Hepp bekannt gewordenen wissenschaftlichen Abhandlungen. Was für ein Material in den zahllosen Patenten enthalten ist, die auf Grund der Arbeiten E. Hepps genommen wurden, kann nur ein mit den näheren Verhältnissen vertrauter Techniker beurteilen. Jedenfalls hat er bis zum letzten Atemzuge an der Erschließung der Teerfarbstoff-Chemie geschafft und noch, als er nach schwerer Operation nur oberflächlich geheilt war, schrieb er mir, daß er mit Dr. C. Hartmann eine neue Acridinsynthese, ausgehend vom *o*-Phenylamino-benzaldehyd, gefunden habe³⁾.

Eduard Hepp hat nicht nach äußeren Ehren gestrebt — er hat sich sein Denkmal selber gesetzt durch die Fülle und Gedicgenheit seiner Arbeit!«

Von den Mitgliedern der Gesellschaft sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Dr. F. Haas, Emmendingen,
Dr. Fritz Dünnhaupt, Darmstadt.

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Toten von ihren Sitzen.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen:

Hr. Aschermann, Günther, Greifswald;	Frl. Uthemann, Sibylle, Kiel; Hr. Fanger, Kurt, Kiel;
» Buch, Dipl.-Ing. August, Berlin;	» Marschalk, Dr., Worringen, Bez. Köln a. Rh.;
» Beth, Wilhelm, Kiel;	» Meyer, Ernst, Würzburg;
Frl. Schäffer, Annegrete, Kiel;	Hr. Pöschl, Prof. Dr. V., Mann- heim;

¹⁾ B. 40, 1048 [1907]. ²⁾ B. 46, 709 [1913].

³⁾ Vergleiche hierüber Fritz Mayer und Berthold Stein (B. 50, 1306 [1917]), Anmerkung auf Seite 1309.

- Hr. Schmidt, Walter, Düsseldorf; Hr. Stein, Dr. M., Westeregeln, Bez. Magdeburg;
- » Schuh, Dr. Hch., Kassel-B.; » Stöhr, Dr., Berlin;
- » Korten, Ernst, Charlottenburg; Fr. Weise, Gertrud, Charlottenburg.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Benesch, Dr. Erwin, Postfach 93, } (durch
Wiener-Neustadt (Österreich) } B. Lepsius
» Frank, Dr. A. R., Kurfürstendamm 138, } und
Berlin-Halensee } F. Mylius);
- » Färber, Dr. Eduard, Spiritusfabrik Leipziger, Budapest VIII (durch C. Neuberg und E. Beckmann);
- » Formanek, Prof. Dr. E., Prag II 1660 (durch R. v. Zeynek und H. Meyer);
- » Kirschner, Insp. Aage, Ostervoldgade 5, Kopenhagen (durch E. Biilmann und J. Petersen);
- » Pfähler, Dr. E., Oberleutnant beim Regt.-Stab d. Res.-Infant.-Rgt. 248 (durch E. Tiede und M. Bergmann):
- » Plonskier, Dr. I. I., } Münster } (durch J. König
Brüderstr. 5, } i. W. } und
» Poulsen - Nautrup, } } R. Schenck);
Jüdefelderstr. 30, }
- » Scherer, Leutn. d. R., 6. Bad. Inf.-Rgt. 114, G. O. (durch C. Engler und G. Bredig);
- » Skrabal, Prof. Dr. Anton, Universität, Graz (durch F. Pregl und F. Emich);
- » Stirn, Dr. A., Stubenrauchstr. 68, Berlin-Friedenau (durch F. Weigert und Kurt H. Meyer);
- » Stötter, Dr. H., Mülheimer Str. 7, Köln-Deutz (durch O. Dressel und R. Kothe);
- Fr. Stojanová, Dipl.-Ing. M., Linkstr. 20, Berlin W. 9 (durch E. Hoffmann und M. K. Hoffmann);
- Hr. Thiele, Max, Marchstr. 23, Charlottenburg } (durch
» Herzenberg, Joh., Gervinusstr. 14, } A. Schaarschmidt
Charlottenburg } und
Fr. Tacke, Ida, Altonaer Str. 11, Berlin NW. } C. Harries);
- Hr. Kowastch, Dipl.-Ing. A., Leibnizstr. 78, Charlottenburg }

- Hr. Want, Chem.-Ing. Darey van der, Vereenigte Oliefabrieken, Zuyndrecht (Holland) (durch J. Böeseken und Chr. v. Loon);
- » Steiger, A. von, Karlstr. 30, } München } (durch R. Willstätter und L. Vanino);
- » Waldschmidt-Leitz, E., Isabellastr. 26, }
- » Herbst, Richard, Reichs-Stickstoffwerke, Piesteritz, Bez. Halle a. S. (durch A. Hantzsch und K. Schäfer);
- » Voß, Dr. Alfred, Schweizerische Viscose-Gesellschaft, Emmenbrücke bei Luzern (durch C. Egli und R. Huber);
- » Zetzsche, Dr. Fritz, Freisinger Str. 10, Berlin-Schöneberg (durch H. Thoms und K. Rosenmund);
- » Böhm, Dipl.-Ing. Hans, Werftstr. 10, Berlin NW. 52 (durch J. Meyer und F. Mylius);
- » Jensen, A. Langseth, Blaagaardsstr. 6, Roskilde (Dänemark) (durch B. Lepsius und F. Mylius).

In der Sitzung wurde folgender Vortrag gehalten:

Karl W. Rosenmund und Fritz Zetzsche: Über die Darstellung von Aldehyden durch katalytische Reduktion von Säurechloriden. — Vorgetragen von Hrn. K. W. Rosenmund.

Der Vorsitzende:
B. Lepsius.

Der Schriftführer:
F. Mylius.

Mitteilungen.

16. Hans Rupe und Alfred Blechschmidt: *d*-Benzyliden-campholsäure.

(Eingegangen am 18. Oktober 1917.)

Nachdem schon in der ersten, weit zurückliegenden Zeit der wissenschaftlichen Erforschung des Camphers gefunden worden war, daß Campher durch konzentriertes Alkali unter Aufnahme von 1 Mol. Wasser sich zu Campholsäure aufspalten läßt, haben Haller und Minguin¹⁾ 1900 gezeigt, daß Benzal-campher durch Erhitzen mit

¹⁾ Haller und Minguin, C. r. 130, 1362[1900].